wirtschaftsforum graubünden denkwerkstatt der wirtschaft

15. Jahresbericht 2010

graubünden erweitert den Horizont.

Inhalt

1 Denkwerkstatt Wirtschaftsforum Graubünden in Kürze 5

2 Aktivitäten 2010 7

3 Publikationen und Website 17

4 Organisation 19

Vorwort

Herausforderung Standortentwicklung

Auch im Jahr 2010 konnte das Wirtschaftsforum Graubünden seine Arbeit in zentralen Themenbereichen für den Standort Graubünden fortführen: Eine vertiefte Analyse der Bündner Elektrizitätsbranche zeigt auf, in welchen Regionen Graubündens welche Wertschöpfung anfällt und welches Verbesserungspotenzial vorhanden ist. Die Arbeiten an einem Reformvorschlag für wettbewerbsfähige Steuern in Graubünden konnten zudem vorangetrieben werden und wir freuen uns, den Bericht im Frühjahr 2011 zu lancieren.

In den letzten Jahren konnte sich die „Denkwerkstatt der Wirtschaft“ als Agenda Setter, Diskussionspartner und Ideengeber für die Politik und Wirtschaft weiter festigen, zum Beispiel im Jahr 2010 mit knapp zwanzig öffentlichen Referaten. Analysen und Umsetzungsvorschläge des Wirtschaftsforums Graubünden für mehr Wachstum wurden sowohl in der öffentlichen Debatte als auch bei Detaildiskussionen hinter verschlossenen Türen immer wieder aufgegriffen und zitiert.

Mit der im Sommer 2010 eingeleiteten Totalrevision des kantonalen Wirtschaftsentwicklungsgesetzes soll die Wirtschaftsförderung nach Ansicht des Parlaments mit den *„fehlenden griffigen Bestimmungen, um die KMU in peripheren und strukturschwachen Regionen zu unterstützen“* ergänzt werden. Das Wirtschaftsforum Graubünden begrüsst die regelmässige politische Diskussion um die „gewünschte“ staatliche Unterstützung der Wirtschaftsentwicklung.

Wir hoffen, dass die anstehende Diskussion mutig und aus zukunftsgerichteter Optik geführt wird. Es wäre bedauernswert, wenn diese Chance für eine offensive Weiterentwicklung der Instrumente der Wirtschaftsentwicklungspolitik dazu führt, dass überkommene Rezepte wie „Strukturerhaltung“ und „Subventionen nach dem Giesskannenprinzip“ aus der Mottenkiste geholt würden.

In diesem Sinne hoffen wir auf eine dem künftigen Wohl Graubündens gedeihliche politische Auseinandersetzung.

Alois Vinzens	Peder Plaz
Präsident	*Geschäftsführer*

1 Denkwerkstatt Wirtschaftsforum Graubünden in Kürze

Vision und Mission

„Intellektueller Zulieferer“ für Bündner Wirtschaft und Politik

Das Wirtschaftsforum Graubünden versteht sich als **Denkwerkstatt der Bündner Wirtschaft** und setzt sich für die Verbesserung der Rahmenbedingungen des Wirtschaftsstandortes Graubünden ein. Dabei stellt das Wirtschaftsforum Graubünden sein reiches Wissen über wirtschaftliche Entwicklungen und Zusammenhänge in Graubünden der Öffentlichkeit in Form von Berichten, Referaten und Diskussionen zur Verfügung.

Vision	Unabhängige Denkwerkstatt für die volkswirtschaftliche Entwicklung Graubündens (Think-Tank).
Mission	Erkennen und Aufnehmen von künftigen Trends (Chancen und Risiken) für die Volkswirtschaft Graubündens. Vorwegnahme und Mitgestaltung von wirtschaftspolitischen Diskussionen, um die Standortvoraussetzungen für die Wirtschaft in Graubünden zu verbessern.
Kernaufgaben	**Agenda Setting**: Erörtern und Definieren von relevanten Themen und Fragen in Bezug auf die künftige Entwicklung der Volkswirtschaft Graubünden. **Diskussionsgrundlagen**: Erarbeiten von unabhängigen, auf Graubünden bezogenen Grundlagen für die Diskussion der definierten Themen (Orientierungswissen schaffen). **Vorschläge und Ideen**: Vorschläge und Ideen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Wirtschaft und Gesellschaft in Graubünden auf Basis von Grundlagen und Konzeptideen zur Diskussion stellen. **Dialog führen**: Aktive Suche nach Dialogpartnern und Gestalten von Dialogplattformen zur Wissensaufbereitung und -vermittlung.

Wirtschaftsleitbild als Arbeitsgrundlage

Das **Wirtschaftsleitbild Graubünden 2010 und der Leistungsauftrag des Kantons Graubünden** bilden die Leitplanken für die Aktivitäten und Themen des Wirtschaftsforums Graubünden. Übergeordnetes Ziel ist die Sensibilisierung von Bevölkerung, Politik und Wirtschaft für wesentliche Herausforderungen des Wirtschaftsstandortes Graubünden. Auf diese Weise soll der Boden für Massnahmen der kommunalen, regionalen und kantonalen Standortentwicklung bereitet werden.

Im Rahmen des Leistungsauftrags werden die Schwerpunkte der Tätigkeit jeweils gemeinsam mit dem Kanton definiert. Aktuell sind dies die folgenden:

- Wirtschaftsleitbild Graubünden 2010 und dessen Aktualisierung
- Neue Wege in der Zweitwohnungspolitik
- Wachstumspotenziale der Elektrizitätsexportwirtschaft
- Konzeption einer wettbewerbsfähigen Steuerpolitik in Graubünden
- Analyse zur Ansiedlung von Dienstleistungsbetrieben

Anfangs 2011 wurde der Leistungsauftrag mit dem Kanton Graubünden für die Periode 2011-2013 verlängert.

2 Aktivitäten 2010

Elektrizitätswirtschaftspolitik

Strombericht 2008 und Trends 2009

Im Jahr 2008 veröffentlichte das Wirtschaftsforum Graubünden die Studie *Strom – Bündner Exportprodukt mit Zukunft*. Darin wird aufgezeigt, dass aufgrund der mittelfristig steigenden Strompreise die **Bündner Elektrizitätswirtschaft ein Wachstumspotenzial von mehreren CHF 100 Mio. aufweist**. Unter den aktuellen wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen kann dieses Potenzial jedoch kaum ausgeschöpft werden. Vor diesem Hintergrund hat das Wirtschaftsforum Graubünden einen Aktionsplan für eine zukünftige Elektrizitätswirtschaftspolitik Graubünden erarbeitet. Darin werden zukunftstaugliche Instrumente vorgeschlagen, damit insbesondere mit der Strommarktöffnung 2014 an den anfallenden Gewinnen aus der Wasserkraft partizipiert werden kann

Im Jahr 2009 hat das Wirtschaftsforum Graubünden mit dem Bericht *Elektrizitätswirtschaft Graubünden – Trends 2009* die im Strombericht 2008 zugrunde liegenden wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen der Bündner Stromwirtschaft überprüft. Der Bericht kommt zum Schluss, dass trotz Weltwirtschaftskrise mit langfristig höheren Strompreisen zu rechnen ist. Durch den Zubau von Grundlastkapazitäten wie Kohle, Wind, Atomkraft und Gas in Europa nimmt der Wert der Bündner Spitzenenergie tendenziell noch zu. Durch die **schleppende Liberalisierung des Schweizer Strommarktes kann der Bündner Strom jedoch nach wie vor nicht zu Marktpreisen verkauft werden**. Die erwähnten Wertschöpfungspotenziale liegen deshalb weiterhin brach.

Analyse der Wertschöpfungsflüsse: Höhere Wertschöpfung mit integrierter Stromgesellschaft

Im Oktober 2010 konnte das Wirtschaftsforum Graubünden seine dritte Publikation zum Thema Stromwirtschaft im Kanton Graubünden veröffentlichen. Der Bericht „Elektrizitätswirtschaft Graubünden – Analyse der Wertschöpfungsflüsse“ zeigt auf, welche Regionen in Graubünden von der Elektrizitätswirtschaft profitieren (Verteilungsfrage) und wie die regionale Wertschöpfung weiter optimiert werden kann.

Zwei besonders interessante Erkenntnisse sind:

- Während die Partnerwerke pro produzierte Kilowattstunde Strom rund 3.5 Rp. an Wertschöpfung in Graubünden generieren, liegt dieser Anteil bei der Repower aufgrund der Veredelung durch den Stromhandel bei rund 12 Rp./kWh.
- Während die Produktionsregionen kommunale Wasserzinsen einnehmen, können die einwohnerstarken Regionen Graubündens wie zum Beispiel das Bündner Rheintal oder das Oberengadin über die kantonale Wasserwerksteuer ebenfalls markant mitprofitieren.

Insgesamt beträgt die regionale Bruttowertschöpfung der Elektrizitätswirtschaft in Graubünden rund CHF 510 Mio., wobei davon rund 70% in exportorientierten Sparten wie Produktion, Stromhandel und Hauptsitzaktivitäten der international tätigen Repower erwirtschaftet werden. Die restlichen 30% werden in der binnenorientierten Stromversorgung der Bündner Haushalte, Gewerbe und Industrie generiert. Zudem zeigt sich, dass der Wertschöpfungsanteil an der Gesamtwirtschaft in den 13 Regionen Graubündens im Analysejahr 2008 stark unterscheidet, von beispielsweise 1% im Oberengadin bis zu knapp 40% im Puschlav.

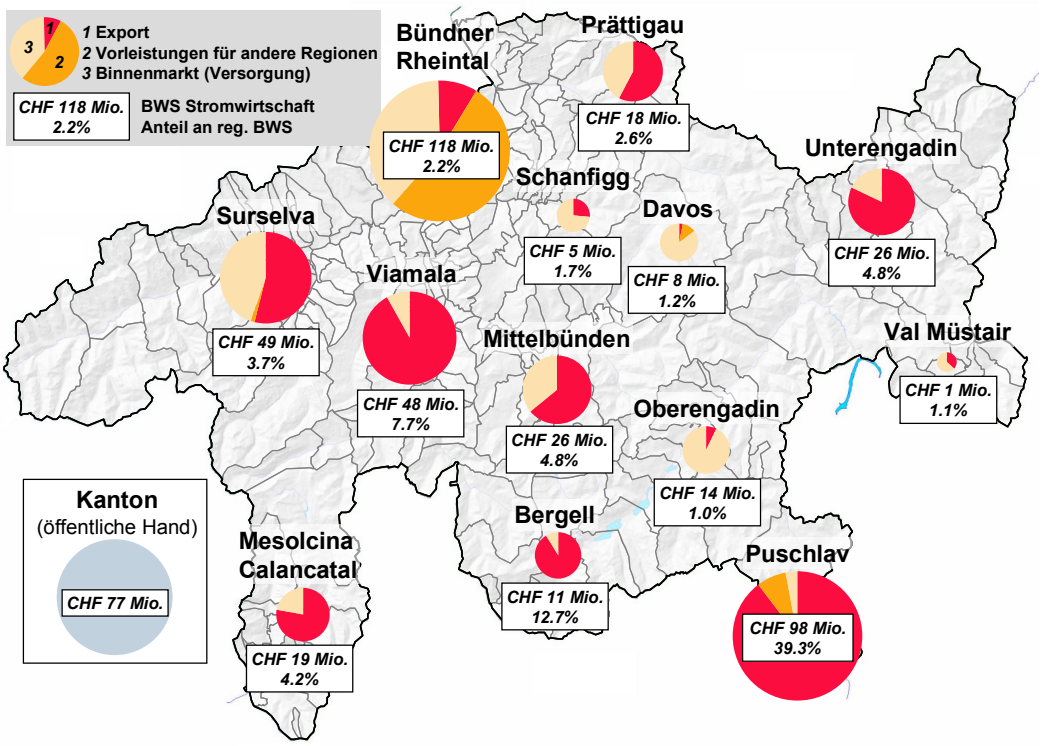


Abb. 1
Bruttowertschöpfung in Bündner Regionen (Jahr 2008)

Quelle: Wirtschaftsforum Graubünden / BAK Basel Economics

Thema Energie gewinnt in Zukunft noch an Bedeutung

Es ist davon auszugehen, dass die Energiepolitik auch in den nächsten Jahren eine zentrale Rolle auf der politischen Agenda einnehmen wird – sowohl national als auch international. Klimawandel, volatile Ölpreise und Versorgungsengpässe werden uns weiterhin beschäftigen. Für Graubünden ist es deshalb wichtig, sich für die Ausschöpfung der wirtschaftlichen Potenziale optimal zu positionieren. Zwar werden gewisse Themen wie zum Beispiel die Heimfallproblematik oder die Partnerwerkbesteuerung mittlerweile von der Politik angegangen, doch gibt es weiterhin Informations- und Handlungsbedarf.

Das Wirtschaftsforum Graubünden wird dazu weiterhin die internationalen und nationalen Entwicklungen eng verfolgen und allfällige Auswirkungen auf Graubünden interpretieren. Zudem wird das Wirtschaftsforum Graubünden die in den Studien entwickelten Ideen mit Verwaltung, Politik und Wirtschaft in Graubünden diskutieren.

Quelle:
Die Südostschweiz,
21. Oktober 2010

Neue Pumpspeicherwerke als Chance für die Volkswirtschaft

Weil der Bedarf an Spitzenenergie steigt, könnte mit dem Bau von neuen Pumpspeicherwerken die Wertschöpfung aus der Stromproduktion erhöht werden. Zu diesem Schluss kommt das Wirtschaftsforum Graubünden in einer Studie.

Von Dario Morandi

Chur. – Die Bündner Kraftwerksgesellschaften könnten stark vom Bau von neuen Wind- und Solarkraftwerken im In- und Ausland profitieren. Zu diesem Schluss kommt eine vom Wirtschaftsforum Graubünden herausgegebene Studie zum Thema «Wertschöpfungsflüsse in der Elektrizitätswirtschaft Graubünden».

Wertschöpfung steigern wäre möglich: Mit dem Ausbau der Wasserkraft (im Bild die Staumauer Punt dal Gall der Engadiner Kraftwerke) könnte noch viel mehr Geld in die Bündner Staatskasse fliessen.

Spitzenenergie flexibel abrufen

Die Autoren Peder Plaz und Michael Rütimann orten namentlich wegen der «schwer regulierbaren Kapazitäten von Windkraftwerken» einen steigenden Bedarf an «flexibel abrufbarer Spitzenenergie». Für Graubünden biete sich vor diesem Hintergrund die Chance, «Projekte mit hoher Regulierbarkeit der Stromproduktion voranzutreiben». Konkret geht es dabei um den Bau von Pumpspeicher-Kraftwerken, wie etwa das Lago-Bianco-Projekt des Bündner Energiekonzerns Repower auf dem Berninapass. «Für Graubünden könnte der Ausbau von Pumpspeicherwerken ein zusätzliches Wertschöpfungspotenzial darstellen», heisst es in der Studie. Mit diesen Anlagen kann nachts bzw. in Randzeiten mit billigem Überschussstrom (Bandenergie) Wasser in einen Speichersee hochgepumpt werden, um dieses zu Spitzenbedarfszeiten für die Stromproduktion zu nutzen.

70 Prozent geht in den Export

Wie aus der Studie weiter hervorgeht, erwirtschaftet die Bündner Elektrizitätswirtschaft pro Jahr eine regionale Bruttowertschöpfung von etwas mehr als einer halben Milliarde Franken. Dies entspricht 4,2 Prozent des kantonalen Bruttoinlandprodukts (BIP). Damit werden die in einer Volkswirtschaft hergestellten Güter und Leistungen ausgewiesen. Die Bündner Staatskasse profitiert jährlich mit etwa 71 Millionen Franken von der Stromproduktion.

Die Bruttowertschöpfung stammt gemäss der Studie der «Denkwerkstatt der Wirtschaft» zu 70 Prozent aus dem Stromexport und nur gerade 30 Prozent aus dem einheimischen Absatz. Den Spitzenplatz nimmt neben Partnerwerken, wie etwa das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich (EWZ), der Bündner Energiekonzern Repower ein. Dieser betätigt sich erfolgreich im internationalen Stromhandel. Aus den Gewinnen fliessen jedes Jahr mehrere Millionen Franken in die Bündner Staatskasse.

Repower hat besondere Bedeutung

Nach Ansicht der Autoren kommt der Repower, an welcher der Kanton 46 Prozent des Aktienkapitals hält, innerhalb der Bündner Stromwirtschaft eine besondere Bedeutung zu. Aus gutem Grund: Die Wertschöpfung aus Produktion und Stromhandel der Repower beträgt zwölf Rappen pro Kilowattstunde. Und daraus ergeben sich 200 Millionen Franken jährlich. Jene der Partnerwerke, die den in Graubünden produzierten Strom im Mittelland absetzen, beläuft sich auf nur 3,5 Rappen. «Würde die gesamte Bündner Stromproduktion nach dem Vorbild der Repower verwertet, resultierten für die Volkswirtschaft Graubünden Mehreinnahmen von etwa 530 Millionen Franken», glauben die Autoren. Das ist aber kaum machbar, weil die Bündner Stromwirtschaft leider zu 80 Prozent in ausserkantonalen und ausländischen Händen ist.

Als typische Produktionsstandorte werden in der Studie die Regionen Misox/Calancatal, Mittelbünden, Puschlav, Surselva, Unterengadin und Viamala genannt. Ein grosser Teil der vom Kanton eingenommenen Wasserzinsen flössen in Form von Steuerentlastungen in diese Regionen zurück.

Die Studie kann unter www.wirtschaftsforum-gr.ch oder über info@wirtschaftsforum.ch kostenlos bezogen werden.

Quelle:
Kultchur, 16. Juni
2010

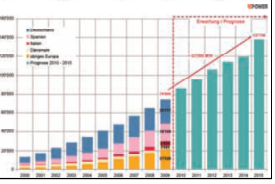
ENERGIE

BÜNDNER KRAFTWERKE ERMÖGLICHEN AUSBAU DER WINDENERGIE

Mit dem Ausbau von schwer regulierbaren Grundlastkapazitäten in Europa – vornehmlich Wind – wird der Bedarf an Spitzenenergie aus den Alpen in Zukunft steigen. Für den Standort Graubünden bietet sich vor diesem Hintergrund die Chance, Projekte mit hoher Regulierbarkeit der Stromproduktion, insbesondere Pumpspeicherkraftwerke, voranzutreiben.

Text: Peder Plaz, Wirtschaftsforum Graubünden

ENERGIE



Pumpspeicherkraftwerke sind volkswirtschaftlich sinnvoll

Aufgrund der attraktiven Margen zwischen Spitzen- und Bandstrompreisen weisen Pumpspeicherkraftwerke für Graubünden ein interessantes Wertschöpfungspotenzial auf. Für Graubünden gilt es deshalb, das Produktionsportfolio weiter zu optimieren und den Bau von Pumpspeicherkraftwerken wo geeignet voranzutreiben.

Mit dem geplanten Pumpspeicherkraftwerk im oberen Puschlav (installierte Leistung 1000 MW, Investitionssumme CHF 1,5 Mrd.) versucht die Repower AG beispielsweise dieses Marktpotenzial zu erschliessen. Bei Bedarf und hohen Marktpreisen wird Strom produziert, bei niedrigeren Tarifen wird das Wasser aus dem Lago Poschiavo in den Lago Bianco zurückgepumpt und bis zur nächsten Nachfragespitze und entsprechend hohen Preisen «gelagert».

In den nächsten Jahren sind in Europa neue Windkraftwerke mit rund 63 000 Megawatt Leistung geplant. Zusammen mit der bereits heute installierten Leistung könnten so rund ein Drittel aller Haushalte in der EU mit Strom aus Windkraft versorgt werden.

Graubunden als Batterie für Europas Strom aus Windmühlen

Da die Windmühlen an windreichen Orten, vornehmlich in Küstenregionen oder auf See (z. B. Nord- und Ostsee), errichtet werden, ist die Stromproduktion von den lokalen Witterungsbedingungen abhängig und deshalb schwer regulierbar. Der geplante Ausbau der Windkraft in Europa öffnet dem Standort Graubünden deshalb interessante wirtschaftliche Möglichkeiten. Mit den sekundengenau regulierbaren Pumpspeicherkraftwerken kann die Bündner Elektrizitätswirtschaft zu Zeiten hoher Nachfrage – insb. zu Tagesspitzen morgens, mittags und abends – Strom in die europäischen Märkte, insb. Deutschland und Italien, liefern, da Windkraftwerke die oftmals wenige Stunden dauernde erhöhte Nachfrage (Peak) nicht abdecken können. Im umgekehrten Fall, bei hohem Windaufkommen, besteht zunehmend das Problem, dass zu viel Strom produziert wird. Diese Überproduktion muss durch das Abschalten von anderen Kraftwerken kompensiert oder durch die Pumpspeicherung aufgenommen werden.

Weil die meisten Kraftwerkstypen nur schwer regulierbar sind, kommt den Pumpspeicherwerken in den Alpen beim Ausbau der Windkraft als Ausgleichskapazitäten eine hohe Bedeutung zu. Denn als nächstbeste Lösung würden sich Gaskombikraftwerke anbieten, welche aber aus ökologischer Sicht umstritten sind und durch hohe CO_2-Kompensationskosten in der Schweiz nicht rentabel sind.

Wachstumsorientierte Wirtschaftspolitik

2% Wirtschaftswachstum sind notwendig

Im Jahr 2008 konnte das Wirtschaftsforum Graubünden gemeinsam mit Vertretern der Bündner Wirtschaft die Stossrichtungen des 2004 veröffentlichten *Wirtschaftsleitbild Graubünden 2010* überprüfen und kommentieren. Der Bericht *Wirtschaftsleitbild Graubünden 2010, Rückblick und Ausblick* zeigt auf, dass die Stossrichtungen weiterhin ihre Gültigkeit besitzen, sich der Reformbedarf seit 2004 jedoch erhöht hat. Der Kanton Graubünden steht weiterhin vor grossen Herausforderungen.

Der Bericht kommt zum Schluss, dass für einen attraktiven und eigenständigen Wirtschafts- und Wohnstandort Graubünden ein jährliches Wirtschaftswachstum von mindestens 2% notwendig ist. Damit die entsprechenden Massnahmen auch rasch und in griffiger Weise eingeleitet werden können, schlägt das Wirtschaftsforum Graubünden vor, die Stossrichtungen zu einem Wachstumspaket zu verdichten.

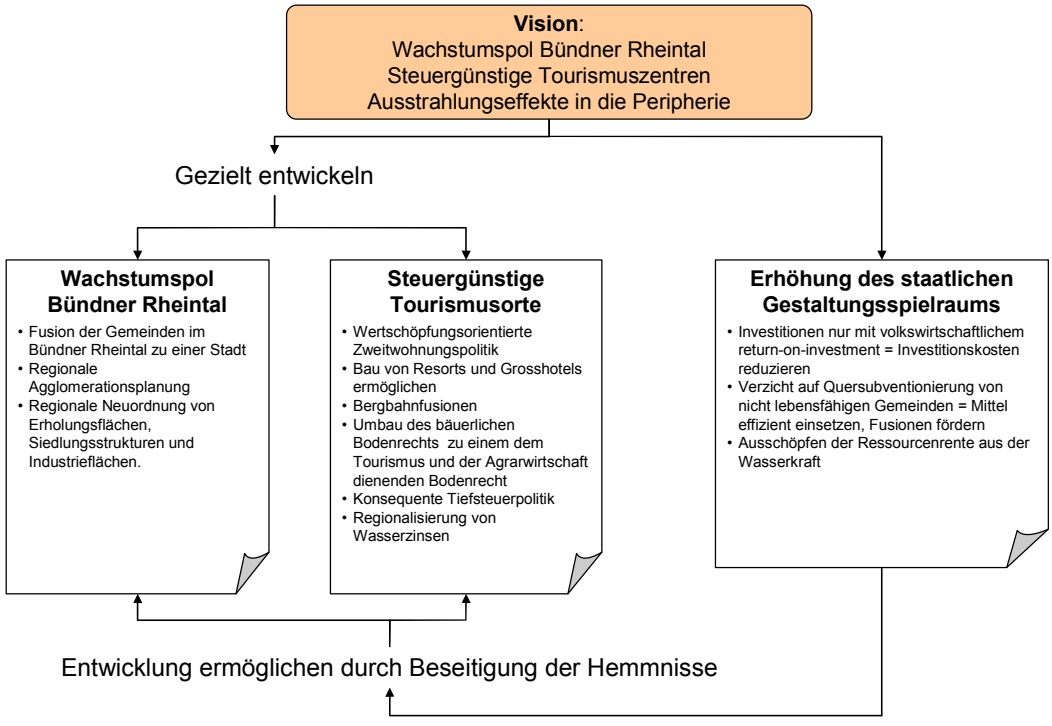
Die aktuelle Wirtschaftskrise hat zwar eine Verlangsamung des Wachstums im Kanton zur Folge, am Wachstumsziel für den Kanton kann und muss jedoch festgehalten werden.

Thema erzeugt Reaktionen

Das Wirtschaftsforum Graubünden konnte seine Kommunikationsarbeit zum Update Wirtschaftsleitbild in den Jahren 2009 und 2010 fortsetzen. An den Veranstaltungen zeigte sich, dass die Botschaften des Wirtschaftsforums Graubünden auf grosses Interesse stiessen. Gleichzeitig lösen die in den Referaten aufgezeigten Szenarien – z.B. wo steuert Graubünden hin, wenn nichts unternommen würde – sowie die geäusserte Kritik an Tempo und Ausrichtung der Politik weiterhin widersprüchliche Reaktionen aus. Trotz oder wegen der widersprüchlichen Reaktionen war das Update auch im Jahr 2010 weiterhin beliebt und wurde rund 200 Mal versandt bzw. von der Website heruntergeladen.

Die Aufgabe des Wirtschaftsforums Graubünden als Denkwerkstatt ist es weiterhin, die öffentliche Diskussion auf Anfrage mit relevantem Wissen und Informationen zu versorgen sowie die weitere Entwicklung zu beobachten und zu interpretieren.

Abb. 1: Aktionsplan Entwicklung Standort Graubünden



Quelle: Wirtschaftsleitbild Graubünden 2010 Update (S. 60)

Zweitwohnungspolitik / Ansiedlung von Hotels und Resorts

Handschrift des Wirtschaftsforums Graubünden bei aktuellen Diskussionen erkennbar

In den letzten Jahren kam in der Zweitwohnungspolitik im Kanton Graubünden der Stein ins Rollen. Nach einer langen Phase der eher passiven Politik der Schadensbegrenzung und Symptombekämpfung können heute Ansätze einer aktiven und wertschöpfungsorientierten Zweitwohnungspolitik erkannt werden. So wurde beispielsweise im Jahr 2009 ein Werkzeugkasten der Zweitwohnungspolitik zuhanden der Gemeinden lanciert. Und die Gemeinde Silvaplana führte eine Lenkungssteuer ein, wobei davon auszugehen ist, dass diese vom Bundesgericht beurteilt werden muss.

Mit der im Jahr 2006 publizierten Studie *Neue Wege in der Zweitwohnungspolitik* sowie zahlreichen Beiträgen und Referaten konnte sich das Wirtschaftsforum Graubünden vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklungen erfolgreich als Ideengeber der Zweitwohnungspolitik etablieren. Denn obwohl das Wirtschaftsforum Graubünden keine Politiken direkt beeinflussen kann, ist die Handschrift des Wirtschaftsforums Graubünden bei der Herangehensweise, den politischen Zielsetzungen und den verwendeten Instrumenten in vielen Gemeinden, Regionen und bei den wichtigsten Tourismuskantonen erkennbar.

Ansiedlung von Feriendörfern als Antwort auf „kalte Betten“

Im Rahmen einer wertschöpfungsorientierten Tourismuspolitik können die Bestrebungen zur Ansiedlung von neuen Hotels und Tourismusresorts als Antwort auf das sinkende Angebot von vermietbaren Betten sowie die „kalten Betten“ in der Zweitwohnungswirtschaft verstanden werden. Denn aufgrund der fehlenden vermietbaren Betten sind Bergbahnen, Gastronomie, Handel etc. heute nicht einmal mehr in der Hochsaison ausgelastet. In der Folge können die überlebenswichtigen Investitionen zur Aufrechterhaltung und Erweiterung des touristischen Angebots nicht getätigt werden. Den betroffenen Destinationen droht ein Teufelskreis aus weniger Investitionen und sinkender Attraktivität.

Mit der Realisierung eines professionell betriebenen und vermarkteten Hotels, Resorts oder Feriendorfes kann mit einem einzigen Projekt gleich mehreren typischen Herausforderungen von Skiferienorten begegnet werden: Neue kommerziell bewirtschaftete Betten generieren Frequenzen für die bestehende touristische Infrastruktur, professionelle Betreiber- und Vermarktungsgesellschaften erschliessen neue internationale Distributionskanäle und ermöglichen aufgrund unterschiedlicher Reisezeiten in den unterschiedlichen Märkten eine bessere Auslastung in der kargen Nebensaison.

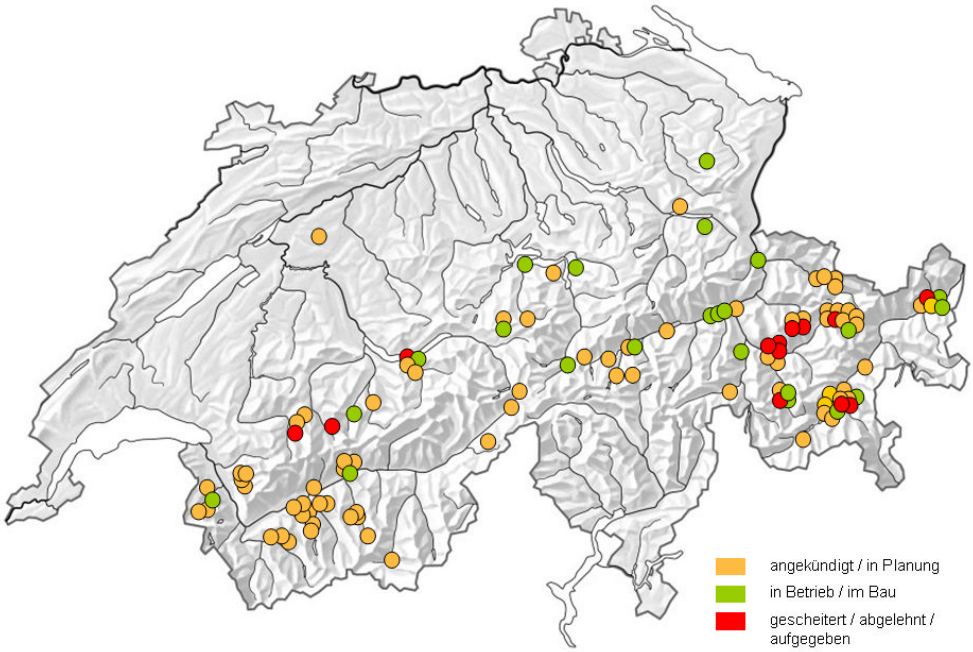
Das Potenzial von Ansiedlungen von Hotels, Feriendörfern und Resorts scheint man in den Schweizer Alpendestinationen mittlerweile erkannt zu haben. In den letzten Jahren wurden in den Medien über 70 grosse touristische Beherbergungsprojekte mit einem Investitionsvolumen von über CHF 7 Mrd. angekündigt (vgl. Abb. 2 auf S. 12).

Leitfaden zur Ansiedlung von Feriendörfern und Hotels

Die Ansiedlung von Hotels, Resorts oder Feriendörfer ist relativ komplex. Einerseits müssen eine Vielzahl verschiedener Akteure (z.B. Investoren, Behörden, Umweltverbände, Nachbarn, Bevölkerung) einbezogen werden. Andererseits sprengen die meisten grösseren touristischen Projekte die in alpinen Gemeinden vorgegebenen Dimensionen der Ortsplanung (Zonenplan, Erschliessungs- und Gestaltungspläne, Baugesetz). Damit sich die entsprechenden Akteure in diesem Prozess zurechtfinden können, haben die Kantone Bern, Graubünden und Wallis sowie die Landal GreenParks im November 2010 einen *Leitfaden zur Ansiedlung von Feriendörfern und Hotels* lanciert (Abrufbar unter wirtschaftsforum-gr.ch → Downloads → Publikationen Dritter).

Abb. 2
Grössere Beherbergungsprojekte in der öffentlichen Diskussion

Quelle: Wirtschaftsforum Graubünden



Quelle: Bündner Tagblatt, 27. August 2010

Destinationsentwicklung

Gemeinden spielen bei Resorts eine Schlüsselrolle

Der Ruf nach mehr bewirtschafteten Betten ist in Graubünden unüberhörbar geworden. Ein Podium der Interessengemeinschaft Tourismus Graubünden hat die Realisierung von Feriendörfern als den vielversprechendsten Ansatz herauskristallisiert.

Von Verena Zimmermann

Kurt Scholl, Marcel Friberg, Kurt Baumgartner, Claudia Troncana und Hansjörg Trachsel (von links) diskutieren unter der Leitung von Norbert Waser (stehend). *(Foto Verena Zimmermann)*

«Die meisten Destinationen wünschen sich zur Angebotsergänzung die Ansiedelung von neuen Erstklasshotels. In der Realität werden aber vielmehr mit dem Ausbau von günstigen Beherbergungsformen gute Erfolge erzielt.» Das sagte *Peder Plaz*, Geschäftsführer Wirtschaftsforum Graubünden, am Mittwoch im Calvensaal in Chur in seinem Inputreferat zur Podiumsdiskussion «Förderung von bewirtschafteten Betten – Aufgabe(n) der öffentlichen Hand?». Die Diskussionsrunde fand im Anschluss an die Generalversammlung der Interessengemeinschaft Tourismus Graubünden (ITG) statt. Aufgrund der von den Bergbahnen dringend benötigten hohen Gästefrequenzen und der Rahmenbedingungen liessen sich in Graubünden aktuell vor allem Feriendörfer, Hotelketten, Low-Cost-Hotels sowie Mäzenatenhotels realisieren. Dagegen seien kommerzielle Investitionen in klassische Individualhotels derzeit nicht in Sicht.

«Die Feriendörfer müssen so konzipiert sein, dass Eigentümer, Betreiber und Vermarkter langfristig mit der Vermietung der Wohnungen Geld verdienen können», nannte Plaz einen entscheidenden Grundsatz für den Erfolg. Bei der Gestaltung der Rahmenbedingungen, dem Ansiedelungsprozess und der ganzen Destinationsentwicklung würden indes die Gemeinden die Schlüsselrolle spielen. «Der entscheidende Erfolgsfaktor im Tourismus ist ein attraktiver Standort. Hohe Attraktivität generiert hohe Umsätze», so Plaz weiter. Dabei liege die hohe Kunst für die Gemeindebehörden darin, die erwünschten warmen Betten von den als Feriendorf kaschierten kalten Zweitwohnungen zu unterscheiden.

Von ihren Erfahrungen mit der Förderung von bewirtschafteten Betten haben in der von *Norbert Waser*, stellvertretender Chefredaktor des «Bündner Tagblatts», moderierten Diskussion Regierungsrat *Hansjörg Trachsel*, *Claudia Troncana*, Gemeindepräsidentin Silvaplana, *Marcel Friberg*, Inhaber MF Consulting Brigels, *Kurt Scholl*, CEO Hapimag AG Baar, sowie *Kurt Baumgartner*, Hotelier «Belvédère Scuol», berichtet.

Neun Monate offen

Für Trachsel wird der Vermietungszwang von Ferienwohnungen mit Ressort-Modellen am besten abgesichert. Die Gemeinde Silvaplana gewährt Hotels mit guter Marktposition laut Troncana zinslose Darlehen bis zur Höhe von 35 Prozent des Investitionsvolumens. Welche Hausaufgaben vor der Realisierung eines Feriendorfes zu erledigen sind, wusste Friberg: «Es braucht 30 000 Quadratmeter Bauland mit möglichst nahen Distanzen zu den Bahnen, weiteren touristischen Infrastrukturen und dem Dorfkern.»

Von einem angestrebten Investitionshorizont von mehreren Jahrzehnten und Öffnungszeiten von mindestens neun Monaten pro Jahr sprach Scholl von der Hampimag AG. Seine Zweifel daran, ob die Gemeindebehörden die komplexe Aufgabe der Hotelförderung wahrnehmen können, äusserte Hotelier Baumgartner bei dieser Gelegenheit.

Wettbewerbsfähige Steuern für Graubünden

Globalisierung für Graubünden eine Herausforderung

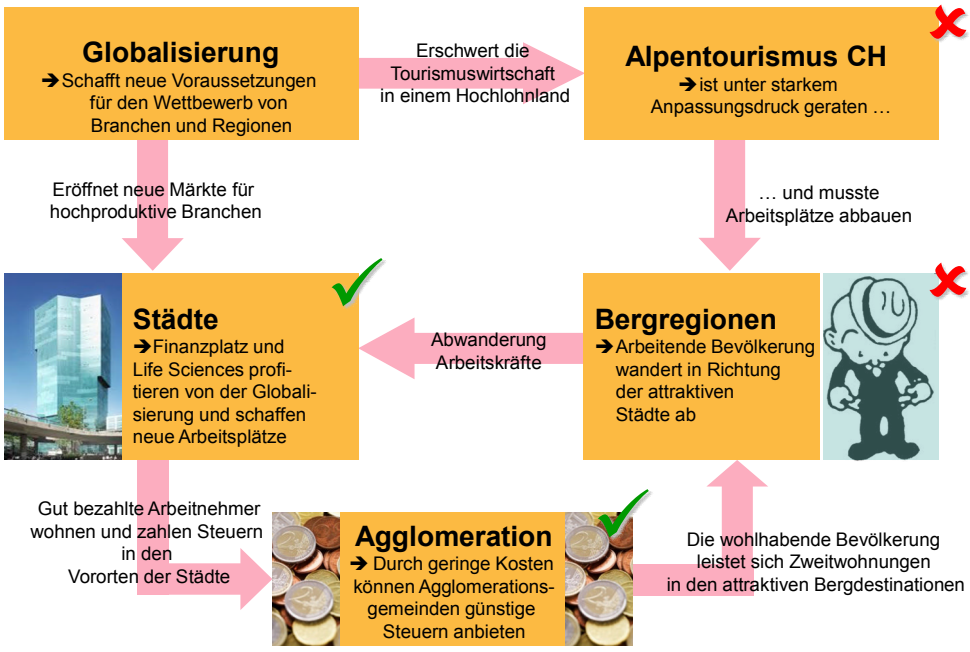
Während die Schweiz und mit ihr insbesondere die Life Sciences - und Finanzindustrie in den letzten drei Jahrzehnten von der Globalisierung profitieren konnten, steht der Kanton Graubünden mit seiner Tourismusindustrie – wie andere Berggebiete auch – unter hohem Anpassungsdruck. Qualifizierte Arbeitskräfte wandern in die Regionen Zürich-Basel ab und wohnen dort in der Agglomeration. Diese Orte können durch den Zuzug von einkommensstarken Privatpersonen laufend ihre Steuerbelastung senken.

Bergkantone, welche nicht in Pendlerdistanz zu den städtischen Zentren liegen, können die Strategie von günstigen Steuern nicht umsetzen. Hingegen leisten sich aufgrund des allgemein steigenden Wohlstands in der Schweiz immer mehr Personen eine Zweitwohnung in alpinen Tourismusdestinationen, insbesondere auch in Graubünden.

Die Siedlungen in Graubünden und die dazu gehörende Infrastruktur werden ausgebaut, ohne dass jedoch wesentlich Steuersubstrat zufliesst. Weil aufgrund der sinkenden Wettbewerbsfähigkeit im Tourismus gleichzeitig Arbeitsplätze verloren gehen, müssen immer mehr Kosten auf immer weniger Steuerzahler verteilt werden. Die Steuerbelastung steigt und die Attraktivität der Gemeinden als Wohnorte nimmt ab.

Abb. 3
Effekte der Globalisierung

Quelle: Wirtschaftsforum Graubünden



Nachhaltige Steigerung der Standortattraktivität

Vor diesem Hintergrund erarbeitet das Wirtschaftsforum einen Vorschlag, wie und wo das Bündner Steuersystem geändert werden kann, damit der Kanton Graubünden auch in Zukunft ein attraktiver Wirtschafts- und Wohnstandort bleibt.

Der Reformvorschlag für wettbewerbsfähige Steuern in Graubünden erscheint voraussichtlich im Frühjahr 2011 und soll die öffentliche Diskussion um die künftige Standortattraktivität des Kantons Graubünden unterstützen.

Ansiedlung von Dienstleistungsbetrieben

Fragestellungen

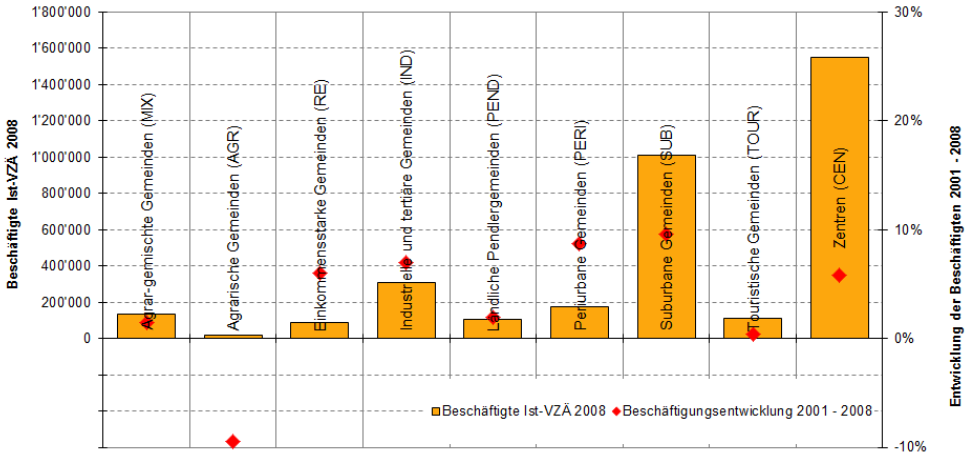
Im Rahmen des Projekts „Ansiedlung von Dienstleistungsbetrieben“ geht das Wirtschaftsforum Graubünden der Frage nach, welche Möglichkeiten zur Entwicklung und Ansiedlung von exportorientierten Dienstleistungsunternehmen mit zukünftigem Wachstumspotenzial, kurz Dienstleistungsbetrieben, vorhanden sind. Dabei soll auch darauf eingegangen werden, ob die Ansiedlung von zukunftsorientierten Dienstleistungsbetrieben einfacher ist als die Ansiedlung von stark umworbenen Industriebetrieben, und welche Voraussetzungen für die vermehrte Ansiedlung von Dienstleistungsunternehmen notwendig sind.

Unterschiedliche Ausgangslage der verschiedenen Raumtypen

Jede Region Graubündens hat aufgrund der unterschiedlichen wirtschaftlichen und topografischen Beschaffenheit eine andere Ausgangslage. Mit Blick auf die Schweiz zeigt eine Analyse der verschiedenen Raumtypen denn auch, dass der grösste Teil des Beschäftigungswachstums sowohl in den Zentren als auch in den sub- und periurbanen Regionen stattfindet. Da insbesondere diese Regionen der Schweizer Bevölkerung als primäre Wohnstandorte dienen, können diese von Wohnfolgeeffekten profitieren. Dazu gehören das Wachstum der Binnenwirtschaft (Bauwirtschaft, Handel, Bildung usw.), die Ausdehnung des Arbeitskräftereservoirs und der potenziellen Anzahl Unternehmer, sowie die Minderung der Risiken für unternehmerische Initiativen.

Abb. 4
Beschäftigung in den verschiedenen Raumtypen in der Schweiz

Quelle: Wirtschaftsforum Graubünden



In ländlichen und touristischen Gemeinden stagniert sowohl die Bevölkerung als auch die Beschäftigung. Da Graubünden vergleichsweise stark von ländlichen und touristischen Gemeinden geprägt ist, überrascht das unterdurchschnittliche kantonale Bevölkerungs- und Beschäftigungswachstum daher kaum.

Erste Erkenntnisse

Erste Erkenntnisse unserer Untersuchungen zeigen, dass Graubünden für die Ansiedlung von Dienstleistungsunternehmen nicht wesentlich bessere Voraussetzungen aufweist als für die Ansiedlung von Industriebetrieben. Damit sind die Bemühungen der kantonalen Wirtschaftsförderung nach wie vor auf die bestehenden Cluster zu richten. Die Erhöhung der Wohnattraktivität Graubündens sowie die Bildung eines starken regionalen Zentrums (Chur) dürfte aber künftig eine bedeutendere Rolle in der Wirtschaftsentwicklungsstrategie einnehmen, da diese beiden Faktoren auch die Attraktivität des Wirtschaftsstandorts Graubünden wesentlich beeinflussen können.

Inputreferate und Workshops 2010

Zur Sensibilisierung von Bevölkerung, Wirtschaft und Politik für aktuelle wirtschaftliche Herausforderungen organisiert das Wirtschaftsforum Graubünden jährlich verschiedene öffentliche Veranstaltungen oder tritt auf Einladung als Referent auf.

Datum, Ort	Ausgewählte Veranstaltungen / Referate
7. Dezember 2010 Lenzerheide	**Elektrizitätswirtschaft Graubünden – Trends** Peder Plaz anlässlich der Veranstaltung des Lions-Club Lenzerheide-Valbella
20. November 2010 Stein am Rhein	**Talschaftsfusionen im Berggebiet** Peder Plaz anlässlich der Tagung von Avenir Suisse zur Zukunft der Gebietsreformen in der Schweiz
9. November 2010 Flims	**Resorts und Feriendörfer – das Ei des Columbus oder Hirngespinst?** Peder Plaz anlässlich der Veranstaltung des Handels- und Gewerbevereins Alpenarena und der Weissen Arena Gruppe
22. September 2010 Vättis	**Baunachfrage in Graubünden – Trends und Treiber** Peder Plaz anlässlich der Verwaltungsratssitzung der Catram AG
16. September 2010 Davos	**Zweitwohnungspolitik / Hotelförderung in Davos** Peder Plaz anlässlich des Workshops zur „Nachhaltigen Entwicklung der Hotellerie und Parahotellerie in Davos“ der Hotel-Gastro Davos
25. August 2010 Chur	**Förderung von bewirtschafteten Betten – Aufgabe(n) der öffentlichen Hand?** Peder Plaz anlässlich der Generalversammlung der Interessensgemeinschaft Tourismus Graubünden (ITG)
1. Juli 2010 Davos	**Aktuelle Entwicklungen im Alpentourismus** Peder Plaz anlässlich der Veranstaltung der Hotel Gastro Davos
17. Juni 2010 Zürich	**Herausforderungen der Hotelförderungen (Diskussionsbeitrag)** Peder Plaz anlässlich der Generalversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Hotelkredit (SGH)
15. Juni 2010 Chur	**Schlüsselfragen des Wirtschafts- und Wohnstandortes Graubünden** Peder Plaz anlässlich des Wirtschaftstages des Grossen Rats Graubünden
18. Mai 2010 Chur	**Gedanken zur Wirtschaftsförderung Graubünden** Peder Plaz anlässlich des Lunches des Rotary Club Chur
3. Mai 2010 Chur	**Wirtschaftsstandort Graubünden (Diskussionsbeitrag)** Peder Plaz anlässlich der Veranstaltung „Wie sicher sind unsere Arbeitsplätze“ der SVP Graubünden
9. April 2010 Samedan	**Herausforderung Zweitwohnungen** Peder Plaz anlässlich der Sitzung der Baukommission Sameden
8. April 2010 Parpan	**Aktuelle Entwicklungen im Alpentourismus** Peder Plaz anlässlich der Generalversammlung der hotelleriesuisse Sektion Lenzerheide-Valbella
8. April 2010 Flims	**Herausforderung Zweitwohnungen** Peder Plaz anlässlich der Sitzung des Runden Tischs der Credit Suisse
15. März 2010 Arosa	**Herausforderung Zweitwohnungen** Peder Plaz anlässlich der Sitzung des Runden Tischs der Credit Suisse
27. Januar 2010 Scuol	**Tourismus- vs. Zweitwohnungsgeschäft in den Destinationen** Peder Plaz anlässlich der Rotary Versammlung
11. Januar 2010 Chur	**Arbeit und Positionierung des Wirtschaftsforums Graubünden** Alois Vinzens anlässlich des Neujahrsapéros der FDP Chur
7. Januar 2010 Laax	**Aktuelle Entwicklungen im Alpentourismus** Peder Plaz anlässlich der Delegiertenversammlung der hotelleriesuisse Graubünden

Ausblick 2011

Leistungsfähigkeit der Bündner Regionen

Wichtige Reformprojekte wie der neue Finanzausgleich oder Gebietsreformen scheitern immer wieder an der vermeintlichen Gemeindeautonomie oder an fehlenden Anreizen, damit sich staatliche Institutionen weiterentwickeln. Als Argument wird angeführt: „Es geht uns ja gut." Vor diesem Hintergrund möchte sich das Wirtschaftsforum im Jahr 2011 schwergewichtig einer vertieften Analyse der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Bündner Regionen annehmen. Dabei geht es insbesondere darum, eine Profit-Center-Rechnung nach Gemeinden / Regionen aufzustellen und die Finanzflüsse – „wer trägt wen wie stark?" – transparent aufzuzeigen. Aufgrund der (unliebsamen) Erkenntnisse können Rückschlüsse auf die zukünftige Wirtschaftspolitik Graubündens gemacht werden, insbesondere vor dem Hintergrund des nationalen Steuerwettbewerbs, Transferleistungen (NFA, interkommunaler Finanzausgleich), demografischer Veränderungen, Zentralisierungstendenzen, etc.

3 Publikationen und Website

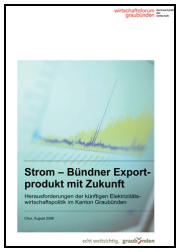
Publikationen

Folgende Broschüren können beim Wirtschaftsforum Graubünden bezogen werden:

Elektrizitätswirtschaft Graubünden – Analyse der Wertschöpfungsflüsse (2010)

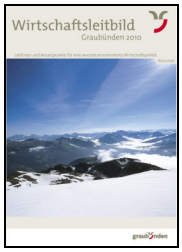
Elektrizitätswirtschaft Graubünden – Trends 2009 (2009)

Wirtschaftsleitbild Graubünden 2010: Rückblick und Ausblick (2008)



Strom – Bündner Export-produkt mit Zukunft (2008)

Neue Wege in der Zweitwohnungspolitik (2006)



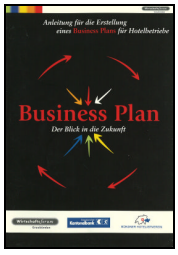
Wirtschaftsleitbild Graubünden 2010 (2004)

Kooperationen in der Bauwirtschaft realisieren (2004)

Hotelkooperationen realisieren (2003)

Bergbahnen Graubünden – Konzepte zur Sicherung eines wirtschaftlich nachhaltigen Erfolgs (2001)

Leitfaden zur Erstellung eines Businessplans für die Bauwirtschaft (1999)



Leitfaden zur Erstellung eines Businessplans für die Hotellerie (1998)

Bericht zur Lage der Bündner Hotellerie (1998)

Publikationen älteren Datums sowie Referate und Berichte sind auf Anfrage beim Wirtschaftsforum Graubünden erhältlich.

Website wirtschaftsforum-gr.ch

Alle Informationen auf einen Klick

Das Informationsangebot des Wirtschaftsforums Graubünden im Internet wächst kontinuierlich. Der elektronische Newsletter des Wirtschaftsforums Graubünden zählt derzeit über 900 Abonnentinnen und Abonnenten. Die Seite verzeichnete im Jahr 2010 über 13'000 Besuche, was für eine hoch spezialisierte Website, die nur für die zielgerichtete Informationsrecherche „angesteuert" wird, ein sehr erfreulicher Wert darstellt.

Neben Angaben über seine Ziele, Tätigkeit und Organisation stellt das Wirtschaftsforum Graubünden auf www.wirtschaftsforum-gr.ch Informationen und Materialien zu laufenden Projekten und aktuellen Veranstaltungen sowie einen Pressespiegel zur Verfügung. Ein grosser Teil der Publikationen wie auch sämtliche Referate des Wirtschaftsforums Graubünden stehen zum Download bereit. Insgesamt wurden im Jahr 2010 rund 10'000 Berichte, Referate und Artikel von der Website heruntergeladen (Vergleich 2009: 5'000).

4 Organisation

Ansprechpartner

Alois Vinzens, Präsident

Peder Plaz und Dr. Christian Hanser, Co-Geschäftsführer

Kontakt

Wirtschaftsforum Graubünden
Postfach 704
7001 Chur

Tel. 081 / 253 34 34
Fax 044 / 299 95 10
info@wirtschaftsforum-gr.ch
www.wirtschaftsforum-gr.ch

Unsere Geldgeber

Beiträge der öffentlichen Hand und von Unternehmen

Dem Wirtschaftsforum Graubünden standen im Berichtsjahr ordentliche Beiträge von rund CHF 300'000 zur Verfügung, die durch folgende Institutionen und Unternehmen finanziert wurden

Basisfinanzierung durch:

Graubündner Kantonalbank

Kanton Graubünden
Chantun Grischun
Cantone dei Grigioni

Finanziell und ideell unterstützende Verbände:

Bündner Gewerbeverband
Unione grigionese delle arti e mestieri
Uniun grischuna d'artisanadi e mastergn

HK Handelskammer und Arbeitgeberverband Graubünden

Graubünden hotelleriesuisse Swiss Hotel Association

Weitere Gönner:

CREDIT SUISSE

Die Mobiliar Versicherungen & Vorsorge

EMS POLYMERE WERKSTOFFE FEINCHEMIKALIEN/ENGINEERING

ewz Die Energie

GRISTON holding ag

Kieswerk Calanda AG

REPOWER

SÜDOSTSCHWEIZ MEDIENGRUPPE AG

UBS

Das Wirtschaftsforum Graubünden dankt allen Geldgebern und Projektpartnern des Geschäftsjahres 2010 herzlich für ihr Engagement und das entgegengebrachte Vertrauen.

Stiftungsrat

Präsident	**Vinzens Alois**	CEO Graubündner Kantonalbank	Chur
Mitglieder	**Arpagaus Eugen**	Vorsteher Amt für Wirtschaft und Tourismus	Chur
	Bobst Kurt	CEO Repower	Poschiavo
	Decasper Urs †	Leiter Managementteam Nordbünden Credit Suisse	Chur
	Degiacomi Silvia	Hotelière, Hotel Bären	St. Moritz
	Frey Riet	Hotelier, Hotel Meierhof	Davos
	Gunzinger Philipp	Direktor Bogn Engiadina Scuol	Scuol
	Immler, Dr. Ulrich	Präsident Stiftung Kantonsspital Graubünden	Pontresina
	Jeker Leo	Verwaltungsrat Savognin Bergbahnen AG	Landquart
	Lebrument Hanspeter	Verleger der Südostschweiz Mediengruppe	Chur
	Locher Ludwig	Präsident Handelskammer und Arbeitgeberverband Graubünden	Domat/Ems
	Oswald, Dr. Rolf	Dozent BAÖA	Chur
	Parolini, Dr. Jon Domenic	Gemeindepräsident Scuol	Scuol
	Schädler Urs	Präsident Bündner Gewerbeverband	Chur
	Suenderhauf Christoph	lic. iur. Rechtsanwalt	Chur
	Trachsel Hansjörg	Regierungsrat, Vorsteher des Departements für Volkswirtschaft und Soziales	Chur
	Von Navarini Elsbeth	Markt- und Standort-Consultant	Chur
	Von Sprecher Andreas	lic. iur., Anwaltskanzlei Hüppi, Zentralpräsident Pro Raetia	Zürich
	Willi, Roland	Leiter Marktgebiet Graubünden UBS AG	Chur

per 31. Dezember 2010

† Im Dezember 2010 verstarb Urs Decasper unerwartet.

Patronatskomitee

Bündner Rheintal

Christian Aliesch Chur **Dr. Peter Aliesch** Malans **Otto Beck** Zizers **Werner Böhi** Chur **Walter Bolliger** Bolliger & Partner **Christian Boner** Stadtpräsident Chur **Dr. Andrea Brüesch** Rechtsanwalt und Notar **Erich Büsser** Vorsteher Amt für Energie und Verkehr **Walter Capatt** Geschäftsführer Kieswerk Calanda AG **Christoph Caprez** Geschäftsführer Frostag Food-Centrum AG **Urs Cadruvi** VR-Präsident Stadtbus Chur **Stefan Caprez** Chur **Thomas Casanova** Rechtsanwalt **Dr. Mario Cavigelli** Regierungsrat **Dr. Jürg Domenig** Geschäftsführer hotelleriesuisse Graubünden **Heinz Dürler** Acifer Landquart AG **Jürg Egger** Kontaktstelle Wirtschaft Stadt Chur **Stefan Engler** Alt-Regierungsrat **Dr. Marco Ettisberger** Geschäftsführer HKGR **Silvio Fasciati** Ehem. Direktor RhB **Andreas Felix** Geschäftsführer Graubündnerischer Baumeisterverband **Konrad Flütsch** Inhaber Sägewerk Konrad Flütsch AG **Dr. Jakob Frauchiger** Departementssekretär Departement Volkswirtschaft und Soziales **Ivo Frei** Geschäftsleitung deep AG **Brigitta M. Gadient** Nationalrätin **Dr. Ulrich Gadient** Rechtsanwalt und Notar **Markus Gassmann** Inhaber Straub AG **Hans Geisseler** Geschäftsführer Grisobohr AG **Hans Rudolf Graf** Chur **Dr. Hans Hatz** Bankpräsident GKB **Thomas Hensel** Gewerkschaftsbund Graubünden **Markus Hepberger** Direktor Holcim Zement AG **Reto Huber** Chur **Dr. Andrea Jecklin** Direktor PHGR **Franco Jenal** Malans **Florian Juon** Grischcontact AG **Jürg Kessler** Rektor HTW Chur **Jochen Knobel** Trimmis **Hermann Knoll** HTW Chur **Walter Kohli** Präsident Gewerkschaft Unia Region Ostschweiz-Graubünden **Niculò Letta** Chur **Peter Ludwig** dipl. arch. HTL/STV **Franco Lurati** Lurati + Co. **Andreas Melchior** Bündner Kantonalverband der Senioren **Dr. Reto Mengiardi** Chur **Jan Mettler** Mettler AG **Thomas Mettler** Mettler AG **Jürg Michel** Direktor Bündner Gewerbeverband **Rico Monsch** Mitglied Geschäftsleitung GKB **Peter Müller** Nay & Partner AG **Hanspeter Nay** Nay & Partner AG **Reto Nick** Geschäftsführer Regionalverband Nordbünden **Werner Peng** Chur **Heinz Polinelli** VR-Präsident Immo-Grischa AG **Dr. Carlo Portner** Rechtsanwalt **Arthur Raess** Ehem. Geschäftsführer Graubündnerischer Baumeisterverband **Hans Renggli** Chur **Beat Ryffel** Chur **Reto Saurer** Architekturbüro Reto Saurer **Ruedi Schäfli** Zizers **Peter Scherrer** Peter Scherrer + Partner AG **Hansruedi Schiesser** schiesser.concepts **Dr. Leon Schlumpf** Alt Bundesrat **Dr. Martin Schmid** Regierungsrat **Valentin Spescha** Generalagent Die Mobiliar **Constantin Theus** Chur **Roland Tremp** Stadtrat Stadt Chur **Bruno Tscholl** Inhaber Tscholl Treuhand + Revisionen **Daniel Waldvogel** EMS-Services **Max Wälchli** Bonaduz **Josef Walker** Leiter Institute HTW Chur **Andreas Wieland** CEO Hamilton Bonaduz AG **Martin Zindel** Swiss Management Group **Lorenz Zinsli** UBS AG

Davos

Peter Bieler Rechtsanwalt und Notar **Nicola Lietha** Davos Dorf **Andrea Meisser** Landrat **Hans Peter Michel** Landamman Landschaft Davos **Erwin Roffler** Davos Platz **Maria von Ballmoos-Wehrli** Concepta AG

Mittelbünden

Peder Cathomen Präsident Regionalverband Mittelbünden **Nino Crapp** Churwalden **Baltermia Peterelli** Savognin **Luzi Tischhauser** Heliswiss

Oberengadin

Sigi Asprion Gemeindepräsident St. Moritz **Peter Barth** St. Moritz **Duri Bezzola** Grossrat **Hans Joos** Ehem. Präsident FDP Graubünden **Thomas Nievergelt** Rechtsanwalt und Notar **Christian Walther** Pontresina

Prättigau

Werner Bär Jenaz **Aldo Brändli** Geschäftsführer Trumpf Grüsch AG **Agathe Bühler-Flury** Gemeinderätin Schiers und Grossrätin **Dr. Johannes Flury** Rektor PHGR **Markus Haltiner** Gemeindepräsident Klosters-Serneus und Geschäftsführer Stiftung Innozet **Klaus Huber** Alt Regierungsrat **Rudolf Hübscher** Klosters-Serneus **Urban Mathis** Gemeindepräsident Jenaz **Jürg Morel** Klosters-Serneus

Schanfigg

Lorenz Beck Langwies **Martin Butzerin** Grossrat **Hans Herwig** Arosa **Christian Menet** Hotel Prätschli **Lorenzo Schmid** Gemeindepräsident Arosa **Vincenz Vital** Arosa

Südtäler	**Pietro Cathieni** Campocologno **Mario Gross** Mario Gross Forst & Transporte Tschierv **Karl Heiz** Poschiavo **Gottfried Hohenegger** Sta. Maria **Guido Lardi** Poschiavo **Paola Müller-Storni** Fideconto SA San Vittore
Surselva	**Reto Bertogg** Sevgein **Faustin Carigiet** Inhaber Fidonza SA **Rico Carigiet** Inhaber Carigiet Architektur und Baumanagement AG **Dr. Dumeni Columberg** Alt Nationalrat **Conrad Dalbert** Waltensburg **Marcel Friberg** Breil/Brigels **Reto Gurtner** Unternehmer **Rolf Jurt** Präsident Swiss Engineering STV Sektion Graubünden **André Schmid** Solida Treuhand AG
Unterengadin	**Eugen Jenal** Architekturbüro Jenal AG **Carl Not** Rechtsanwalt
Viamala	**Theo Fassi** Cazis **Domenico Genco** Thusis **Rolf Gloor** Gloor Engineering **Bruno Heini** Bauunternehmer **Dr. Reto Guido Loepfe** Grossrat **Ursina Valsecchi** Flerden
Ausserhalb Graubünden	**Hartmut Behlau** Flurlingen **Prof. Dr. Thomas Bieger** Direktor IDT Universität St. Gallen **Christian Krättli** Geschäftsleiter AQS AG Schaan FL **Edy Toscano** Ehrenpräsident Edy Toscano AG Effretikon

Arbeitsgruppen des Wirtschaftsforums Graubünden

Wettbewerbsfähige Steuern für Graubünden (*seit 2009*)	**Alois Bearth** Südostschweiz Medien AG **Jack Brunner** Riedi Ruffner Theus AG **Martin Greidig** Rätia Energie AG **Dr. Andrea von Rechenberg** Curia Treuhand AG **Peter Wettstein** BMU Treuhand AG **Andreas Wieland** Hamilton Bonaduz AG
Update Wirtschaftsleitbild 2010 (*2008 aufgelöst*)	**Eugen Arpagaus** Amt für Wirtschaft und Tourismus Graubünden **Rolf Bless** SYNA **Dr. Jürg Domenig** Hotelierverein Graubünden **Dr. Marco Ettisberger** Handelskammer und Arbeitgeberverein Graubünden **Peter Küchler** LBBZ Plantahof **Jürg Michel** Bündner Gewerbeverband **Dr. Peter Moser** HTW Chur **Dr. Daniel Müller-Jentsch** Avenir Suisse
Energie (*2008 aufgelöst*)	**Eugen Arpagaus** Amt für Wirtschaft und Tourismus Graubünden **Dr. Hans Hatz** Graubündner Kantonalbank **Karl Heiz** ehem. Rätia Energie AG **Dr. Reto Mengiardi** Bänziger Mengiardi Toller & Partner **Fadri Ramming** Geschäftsführer Konferenz Kantonaler Energiedirektoren

Wirtschaftsforum Graubünden, Postfach 704, 7001 Chur
Telefon: 081 253 34 34, Telefax: 044 299 95 10
www.wirtschaftsforum-gr.ch, info@wirtschaftsforum-gr.ch